



Pedagogická
fakulta
Faculty
of Education

Jihočeská univerzita
v Českých Budějovicích
University of South Bohemia
in České Budějovice

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích
Pedagogická fakulta
Katedra germanistiky

Bakalářská práce

Genusvariation deutscher Substantive. Eine
korpusgestützte Fallstudie am Beispiel von
Gulasch, Schaschlik, Cola und *Limo*

The grammatical gender variants of German
substantives. A case study using the examples of
Gulasch, Schaschlik, Cola and *Limo* corroborated by
corpus

Vypracovala: Šárka Dibďáková
Vedoucí práce: Mgr. Jana Kusová, Ph.D.

České Budějovice 2013

Prohlášení

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracovala samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě pedagogickou fakultou elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním mého autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledku obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

V Českých Budějovicích dne 29. 4. 2013

Poděkování

Úvodem své práce bych chtěla velmi poděkovat paní Mgr. Janě Kusové, PhD., za odborné vedení mé práce. Děkuji jí za cenné připomínky a rady, které pro mne byly přínosem a díky nimž mohla být tato práce napsána.

Anotace

Rodová variace německých substantiv. Případová korpusová studie provedena na příkladu slov *Gulasch*, *Schaschlik*, *Cola* a *Limo*.

Tato bakalářská práce se zabývá nejnovějšími tendencemi ve vývoji morfologického systému německých substantiv. Na příkladu čtyř substantiv *Gulasch*, *Schaschlik*, *Cola* a *Limo* bude provedena analýza kolísání rodu těchto substantiv, přičemž bude pozornost soustředěna především na diatopickou distribuci tohoto kolísání. Pro práci byl využit korpus *DeReKo* a jeho nástroje (COSMAS II).

V teoretické části práce bude nastíněn přínos metod korpusové lingvistiky pro výzkum současného jazyka. V praktické části pak bude provedena korpusová analýza výše uvedených substantiv.

Annotation

The grammatical gender variants of German substantives. A case study using the examples of *Gulasch*, *Schaschlik*, *Cola* and *Limo* corroborated by corpus.

This thesis deals with the newest trends in developments of morphological system of German nouns. In four examples of nouns *Gulasch*, *Schaschlik*, *Cola* and *Limo* I will accomplish the analysis of variation in gender of the nouns. Above all, the thesis will be focused on regional distribution of this variation. I have used the corpus *DeReKo* and its tools (COSMAS II) during writing the thesis.

In the theoretical part, I further outline the benefits of methods in corpus linguistics for research of contemporary language. In the practical part I made a corpus analysis of the nouns mentioned above.

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Korpuslinguistik und verwendete Korpora	8
2.1 Was ist die Korpuslinguistik	8
2.2 Methoden	8
2.3 Geschichte der Korpuslinguistik	9
2.4 Was ist ein Korpus.....	11
2.5 Kriterien für ein Korpus	12
2.6 Arten von Korpora	14
2.7 Die Korpora des Instituts für Deutsche Sprache.....	15
3. Substantiv und seine Charakteristik im Deutschen	16
4. Grammatische Kategorie Genus	17
4.1 Merkmale einer Sprache, die ein Genus hat.....	17
4.2 Genussystem im Deutschen	18
4.3 Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen.....	18
4.4 Unterschiede zwischen dem grammatischen und natürlichen Genus	19
4.5 Faktoren für die Genuszuweisung.....	20
4.5.1 Semantik	21
4.5.2 Morphologie.....	23
4.5.3 Phonetik	23
4.6 Doppeltes Genus	24
5. Korpusanalyse des Genusgebrauchs	26
5.1 Genus praktisch.....	26
5.2 Regeln für die Genuszuweisung bei den ausgewählten Wörtern.....	28

5.3	Korpusanalyse	28
5.3.1	Schaschlik (der, das)	30
5.3.2	Gulasch (der, das)	30
5.3.3	Limo (die, das)	33
5.3.4	Cola (die, das)	35
5.4	Über Schwankung des Genus (nicht nur) in Wikipedia	38
5.4.1	Gulasch	38
5.4.2	Cola	39
6.	Schluss	41
7.	Resumé	45
8.	Literaturverzeichnis	48

1. Einleitung

Diese Bachelorarbeit behandelt das Thema „Genusvariation deutscher Substantive“. Es geht um eine Fallstudie, die aufgrund einer korpusgestützten Analyse der ausgewählten Substantive (*Gulasch*, *Schaschlik*, *Cola* und *Limo*) Beispiele der Genusvariationen untersucht.

Als erstes wird die Korpuslinguistik, eine der linguistischen Disziplinen, vorgestellt. Neben dem Gegenstand ihrer Untersuchung werden auch Ziele und Ansätze der Sprachuntersuchung im Rahmen der Korpuslinguistik, die verwendeten Methoden und die Entwicklung der Disziplin erklärt. Im Teil der Arbeit, der sich mit der Korpuslinguistik beschäftigt, wird auch dem Korpus Aufmerksamkeit gewidmet - was ein Korpus heißt und was man berücksichtigen muss, wenn man ein solches Korpus aufbauen will. Damit kommt man zu Arten von Korpora, unter denen auch die Korpora des Instituts für Deutsche Sprache erwähnt werden.

Die Theorie setzt sich mit dem morphologischen Teil weiter fort. Nach der Charakteristik der Wortart *Substantiv* wird die grammatische Kategorie *Genus* vorgestellt. In diesem Teil der Arbeit wird zuerst das Genussystem kurz erklärt, dann kommt es zu Unterschieden zwischen dem Deutschen und der zweiten Sprache - dem Tschechischen. Neben den Unterschieden im Rahmen der Sprachen kommen auch Unterschiede zwischen dem grammatischen und natürlichen Genus an die Reihe. Außerdem wird man sich mit Regeln beschäftigen, die für die Genuszuweisung in einigen Fällen ausschlaggebend sind.

Anschließend kommt der praktisch orientierte Teil, in dem die eigentliche Korpusanalyse durchgeführt wird. Man versucht die Kenntnisse und Hypothesen zu verwenden und praktisch zu überprüfen, die man in theoretischen Teilen der Arbeit gewann. Aufgrund der Arbeit mit dem Deutschen Referenzkorpus werden die vier ausgewählten Substantive analysiert, bei denen das Genus schwankt. Man wird sich bemühen, die diatopischen Bedingungen dieser Schwankung zu bestimmen.

2. Korpuslinguistik und verwendete Korpora

2.1 Was ist die Korpuslinguistik

Die Korpuslinguistik bildet ein Bereich der Sprachwissenschaft, dessen Untersuchungsgegenstand die natürliche Sprache ist. Die Entstehung und zurzeit dynamische Entwicklung dieser Disziplin hängt mit der Entwicklung der technologischen Möglichkeiten zusammen, die die Korpuslinguistik ausnutzt (Šulc, 1999, S. 10). Die Korpuslinguistik ist durch die starke Orientierung ans Ziel charakterisiert, nach dem sich die Untersuchungen richten (Lemnitzer, Zinsmeister, 2010, S. 11).

In der Sprachwissenschaft sind zwei Einstellungen zu Untersuchungen der menschlichen Sprache zu unterscheiden: theoretisch und empirisch. Beide bemühen sich das Ziel, die Sprache zu beschreiben, zu erfüllen. Sie befassen sich mit Phänomenen in der Sprache und ordnen sie ins Sprachsystem ein. Wo befindet sich also der Unterschied zwischen den Einstellungen? Beim theoretischen Ansatz konzentriert man sich auf das Sprachsystem, bei empirisch orientierten Untersuchungen liegt der Sprachgebrauch im Zentrum des Interesses (Scherer, 2006, S. 1). Lemnitzer/Zinsmeister (2010, S. 6 - 7) nennen die theoretischen Linguisten, die sich an die Sprachkompetenz orientieren, als Denker und die empirisch arbeitenden Linguisten als Beobachter, denn sie mit den authentischen Sprachdaten arbeiten, die sie beobachten und nach welchen sie neue Theorien entwickeln.

2.2 Methoden

Das Verfahren verlangt bei der empiristisch orientierten Forschung die Induktion, wo das, was beobachtet wurde, verallgemeinert wird. Die Geltung von beobachteten, später verallgemeinerten Aussagen besteht in Erfahrungen. Das Gegenteil zur Induktion – die Deduktion - wird bei der rationalistisch orientierten Untersuchung benutzt. Vom Allgemeinen kommt man zum

Besonderen. Das ganze Verfahren und Theorien sind erfahrungsunabhängig, die Methode der Beobachtung wird nur zum Überprüfen von Aussagen verwendet (Lemnitzer, Zinsmeister, s. 15 – 19).

Um dem Ziel folgen zu können, benutzen Korpuslinguisten für Untersuchungen des Sprachgebrauchs anhand von authentischen Sprachdaten folgende Methoden: Befragung, Experiment oder Arbeit mit einem Korpus. Die Methoden der Befragung von Sprechern oder Experimente mit ihnen haben den Nachteil, dass die Antworten der Befragten nicht dem, was sie spontan produzieren würden, entsprechen müssen und um objektive Ergebnisse zu bekommen, muss man eine größere Menge von Leuten ansprechen, was aufwendig sein kann. Diesen Nachteilen kann man mit einer dritten Möglichkeit ausweichen - mit den Sprachdaten kann man mithilfe eines Textkorpus arbeiten (Scherer, 2006, S. 2 - 3).

2.3 Geschichte der Korpuslinguistik

Die Korpuslinguistik, wie man sie heute kennt, und die Arbeit mit Korpora, die elektronisch zur Verfügung stehen, wurzeln in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Schon früher gab es jedoch eine Generation der Linguisten, die mit einem authentischen Sprachgebrauch auch arbeiteten. Die Karteien, ein früheres Begriff für eine Textsammlung, also ein heutiges Korpus, benutzte z. B. die Lexikographie (Šulc, 1999, S. 28). Einen korpuslinguistischen Ansatz vor der Computergeneration stellt u. a. das Kädin-Korpus aus dem Jahr 1897 dar, in dem sich um eine Mittel für die Abhandlung über Rechtschreibregeln handelt (Lenz, 2006, S. 6). Für das erste elektronische Korpus gilt das *Brown Corpus* von Henry Kučera und Nelson Francis, das in 1961-1964 entstand. Dieses „Urkorpus“ wurde für linguistische Zwecke zusammengefasst und seine Bedeutung fand er auch in der Epoche, in der es nur wenig Interesse an ähnlichen linguistischen korpusbasierten Arbeiten gab (Šulc, 1999, S. 30).

Mit dem Anbruch von Noam Chomsky und seiner generativen Grammatik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts rückten nämlich die empirischen Forschungen aus dem Blickfeld der Linguisten. Chomsky interessierte sich für universelle Gesetzmäßigkeiten und „durch die Hinwendung vieler Linguisten zu Chomskys Projekt einer Universalgrammatik, die ein Spiegelbild der genetisch verankerten Sprachbefähigung ist, geriet die empirische Arbeit mit Korpora zunehmend ins Abseits. [...] Während in Deutschland Korpora in erster Linie als elektronisch erschließbare Quellen zum Auffinden passender Belege genutzt wurden, wurden in englisch-skandinavischer Zusammenarbeit größere Korpora für den Einsatz im Bereich Englisch als Fremdsprache kompiliert [...]“ (Lenz, 2006, S. 6). Ein wichtiger Impulsgeber war für die Durchsetzung der Korpuslinguistik die Entwicklung der Technologie und des Internets. Die mit der Technologie verbundenen Möglichkeiten verbreiten das Blickfeld der Korpuslinguistik.

Was verdient eine Erwähnung, wenn man durch die Geschichte bis heute kommt, ist das World Wide Web. Hier ist eine riesige Menge der Texte aller Arten und in allen Sprachen zu finden, die authentisch sind. Es kann also scheinen, dass das Internet für ein Korpus gehalten werden kann. Was die Datenmenge angeht, ist das WWW eine gute Quelle ohne Zweifel. Man stößt jedoch bald auf einen Mangel des Internets bei einer Forschung - im Internet kann es bei einigen Texten schwer werden, Daten über die Herkunft, den Entstehungszeitpunkt oder den Urheber zu finden. Das WWW verfügt nämlich kaum über Metadaten, außer denen es bei frequentierten Sprachen problematisch ist festzustellen, um es sich um Texte von Muttersprachlern handelt. So kommen oft z. B. ungrammatische Erscheinungen vor und der Forscher muss die Primärdaten „reinigen“. Das WWW ist also dort günstig, wo es vor allem um sprachstatistische, quantitative Untersuchungen geht (Lemnitzer, Zinsmeister, 2010, S. 43 - 44).

2. 4 Was ist ein Korpus

Wie es schon oben anklang, in der Sprachwissenschaft kann man mit einem Textkorpus arbeiten. Aufgrund der Arbeit mit einem Korpus meldet sich wieder ein weiterer Unterschied zwischen den empirischen und rationalistischen Einstellungen zur Untersuchung der Sprache an. Beim rationalistischen Verfahren wird ein Korpus zur Überprüfung und Korrektur theoretischer Aussagen verwendet, die anhand der Deduktion festgestellt wurden, und man spricht über die korpusgestützte Linguistik. Wenn man empirisch arbeitet, benutzt man ein Korpus als primäre Quelle für die Forschung, weil der Empirismus seine Arbeit an authentischen Sprachdaten orientiert. In diesem Fall ist die Rede über die korpusbasierte Linguistik (Lemnitzer, Zinsmeister, 2010, S. 19).

„Die wichtigsten linguistischen Anwendungsgebiete von Korpora:

- die Erforschung von sprachlichen Strukturen und Varietäten
- die Erstellung von Wörterbüchern (Lexikografie)
- die Erstellung von Grammatiken (Grammatikografie)
- der Fremdspracheunterricht
- die Übersetzung
- die Computerlinguistik (Scherer, 2006, S. 10)“

Was versteht man aber unter dem Begriff *Korpus*? „Ein Korpus ist eine Sammlung von Texten oder Textteilen, die bewusst nach bestimmten sprachwissenschaftlichen Kriterien ausgewählt und geordnet werden“ (Scherer, 2006, S. 3). Mit dem Text ist nicht nur die schriftliche Produktion der Sprache, sondern auch die gesprochenen Äußerungen gemeint. Heutzutage sind die Korpora typischerweise digitalisiert (Lemnitzer, Zinsmeister, 2010, S. 40), was mit der Verbreitung der modernen Technologien zusammenhängt, weil gerade die Verbreitung von Computern und damit auch von den Möglichkeiten, über

welche die Computer verfügen, die dynamische Entwicklung der Korpuslinguistik verursacht haben.

Die Benutzung von Korpora wurde jedoch nicht von allen empfangen, z. B. Noam Chomsky, der schon erwähnte Anhänger der generativen Grammatik, lehnt die Korpora ab, weil die Korpora für ihn kein günstiges Material für die Beschreibung der Grammatik waren. Eine statistische Analyse war für Noam Chomsky trivial (Šulc, 1999, S. 30). Die Sympathien fand an Korpora der Kontextualismus, eine der Richtungen der Sprachwissenschaft, der die Produktion und die Perzeption der menschlichen Sprache immer im Kontext untersucht (Lemnitzer, Zinsmeister, 2010, S. 189).

Ein linguistisches Korpus ist u. a. dadurch charakterisiert, dass es zweckgebunden ist und Metadaten und linguistische Annotationen beinhaltet. Wenn ein Korpus über etwas Genanntes nicht verfügen würde, könnte es mit anderen Sammlungen sprachlicher Daten verwechselt werden (Lemnitzer, Zinsmeister, 20110, S. 40 – 41).

2. 5 Kriterien für ein Korpus

Um ein Korpus von anderen Textsammlungen unterscheiden zu können, sollte sich es aus Texten zusammenfassen, die nach vorab festgelegten Kriterien ausgewählt wurden. Für das oberste Ziel gilt, dass das Korpus repräsentativ für die sprachliche Gesamtheit sein muss, die untersucht werden soll. Das Ziel eines Korpus, repräsentativ zu sein, ist gut am Beispiel mit der Jugendsprache zu sehen. Wenn das Korpus zur Untersuchung einer solchen sprachlichen Gesamtheit dienen will, muss es erklären, wer zu Jugendlichen gezählt wird, und berücksichtigen, dass nicht alle Textsorten bei Jugendlichen im gleichen Maß vorkommen und dass es ein Ungleichgewicht zwischen der aktiven Produktion und der passiven Perzeption gibt (Scherer, 2006, S. 5 - 6).

Als ein nächstes Kriterium wird bei Scherer (2006, S. 6) auch die Beständigkeit des Korpus angeführt, d. h. sein Inhalt ist nach der Zusammensetzung unveränderlich, persistent. Dieses Kriterium muss jedoch

nicht immer eingehalten werden, weil einige Korpora ihre Zusammensetzung im Laufe der Zeit ändern (z. B. Monitorkorpora).

Jemand kann glauben, je größer ein Korpus ist, desto hochwertiger wird die Untersuchung damit. Gilt das aber wirklich? Die Größe der Korpora hängt vom Untersuchungsgegenstand. Lange wurde eine Million Textwörter, in denen die Korpusgröße gemessen wird, für einen Standard gehalten. Mit Möglichkeiten der heutigen Technologie wächst die Anzahl der Textwörter in Korpora und so umfasst das größte Einzelkorpus, das Mannheimer-Morgen-Korpus, über 150 Millionen Textwörter (Scherer, 2006, S. 6 - 7). Bei Lemnitzer/Zinsmeister (2010, S. 121) ist die Anzahl 141, 66 Millionen angeführt, in beiden Fällen wurde den „alten“ Standard deutlich überschritten.

Neben der Größe des ganzen Korpus bezieht sich das nächste Kriterium auf die Größe einzelner Textausschnitten, die im Korpus enthalten sind, also die Größe der Textproben. Hier gibt es die Wahl zwischen der Integration der Texte in der gesamten Länge und der Integration nur einer vorher festgelegten Anzahl von Textwörtern (Scherer, 2006, S.7).

Um das Korpus genug repräsentativ wird, muss man auf den Inhalt und seine Auswahl achten. Sehr unverlässlich kann die Zufallsauswahl der Textproben werden, weil sie nicht die ganze Gesamtheit repräsentieren muss. Es ist wichtig zu definieren, „mit welcher Gewichtung bestimmte Textsorten und Sprechgruppen berücksichtigt werden sollen“ (Scherer, 2006, S. 8). Neben der Textsorte muss man also auch den Urheber beachten, der den Text produziert hat, was bei der Methode des Zufallsprinzips meistens nicht erfüllt wird.

Damit ist man zum weiteren Kriterium der Korpora, zu Metadaten, gekommen. Die Metadaten dokumentieren den Inhalt eines Korpus. Man bekommt die Informationen über die Herkunft des Textes (Zeitpunkt und Situation der Äußerung, bzw. Veröffentlichung) und über seinen Urheber (Name, Alter, Geschlecht, Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe). Damit ist dem Forscher ermöglicht, der mit einem Korpus arbeitet, eine soziolinguistische Untersuchung auch mit Hinblick auf das soziale Umfeld der Sprecher und mit Hinblick auf den Einfluss vom solchen Umfeld auf seinen

Sprachgebrauch durchzuführen (Scherer, 2006, S. 8 -9). Die Metadaten kommentieren eigentlich die Primärdaten, denn „als Primärdaten werden die Texte, bzw. die Äußerungen bezeichnet, die in einem Korpus versammelt sind“ (Lemnitzer, Zinsmeister, 2010, S. 190).

2. 6 Arten von Korpora

Bei der Klassifizierung der Korpora berücksichtigt man verschiedene Merkmale. Einige Arten von Korpora lassen sich aus den oben genannten Kriterien ergeben. So z. B. unterscheidet man in Hinsicht auf Persistenz das statistische Korpus oder das Monitorkorpus. Im breiteren Zusammenhang könnte an der Persistenz der zeitliche Bezug der Texte im Korpus anknüpfen, nach dem dann das Korpus der Gegenwartssprache oder das historische Korpus zu unterscheiden ist. Nach der Vollständigkeit der Texte gibt es das Volltext- und das Probenkorpus. Was das Kriterium Inhalt betrifft, könnte es nach dem Sprachmedium als dem Merkmal für die Klassifizierung von Korpora zwischen dem Korpus der geschriebenen oder der gesprochenen Sprache und nach dem Merkmal des Geltungsbereichs (Sprachbezug des Korpus) zwischen dem Referenz- und Spezialkorpus unterschieden werden (Scherer, 2006, S. 17).

Weiter gibt es verschiedene Arten von Korpora, die sich nach dem Speichermedium - das computerlesbare und nicht computerlesbare Korpora, nach der Hierarchie - Gesamt- und Teilkorpus, nach der Anzahl der Sprachen im Korpus - das einsprachige und mehrsprachige, parallele Korpus, oder nach der linguistischen Anreicherung der Primärdaten die Korpora, die annotiert sind und die annotiert nicht sind, klassifizieren lassen (Scherer, 2006, S. 17). Die Annotation beschreibt die Einheiten der Texte linguistisch. Zu solchen Beschreibungen könnten auch Tagging und Parsing gezählt werden. Beim Tagging werden die Wortarten, manchmal auch morphologische Kategorien markiert, beim Parsing geht es um die syntaktische Markierung (Šulc, 1999, S. 13).

Anders gesagt: Korpora werden nach formalen (computerlesbare und Papierkorpora; Gesamt- und Teilkorpora; Proben- und Volltextkorpora,

statistische und Monitorkorpora, annotierte und nicht annotierte Korpora) oder nach inhaltlichen Kriterien (Korpora der gesprochenen und der geschriebenen Sprache, Korpora der Gegenwartssprache und historische Korpora, Referenz- und Spezialkorpora sowie ein- und mehrsprachige Korpora) klassifiziert (Scherer, 2006, S. 31).

Im Sinne des zeitlichen Bezugs des Inhalts eines Korpus können Korpora auch auf synchron und diachron geteilt werden. Die diachronen Korpora nehmen die Sprache in einem längeren Zeitraum auf, während sich die synchronen Korpora mit der Gegenwartssprache befassen, was z. B. bei der Untersuchung des Wortschatzes, der Grammatik oder des Diskurses nutzbar sein kann (Šulc, 1999, S. 12).

2. 7 Die Korpora des Instituts für Deutsche Sprache

Das Institut für Deutsche Sprache (IDS) stellt allen, die wissenschaftliche Zwecke verfolgen, die umfangreiche Sammlung an deutschsprachigen Korpora sowohl der geschriebenen, als auch der gesprochenen Sprache zur Verfügung. „Die Korpora der geschriebenen Sprache befinden sich im Korpusarchiv der Arbeitsgruppe für Korpustechnologie, die Korpora der gesprochenen Sprache im Archiv für Gesprochenes Deutsch (ADS) der Abteilung Pragmatik“ (Scherer, 2006, S. 80). Das Material der geschriebenen Sprache beträgt rund zwei Milliarden Textwörter in 50 Korpora (Texten aus Zeitungen, Zeitschriften, belletristische Texte, Fach- und Trivilliteratur). Das ADS verwaltet 38 Korpora der gesprochenen Sprache (Varietäten des Deutschen im In- und Ausland, Dialekte und Umgangssprachen, Standardsprache in verschiedenen Kontexten), die Video-, Tonbandmaterial und Transkripte beinhalten (Scherer, 2006, S. 80 – 81).

Mithilfe des Programms *Cosmas II*, eines eigenen Programms des IDS, kann man die Recherche oder Analyse durchführen. Das Programm ist online zu verwenden oder lokal unter Windows zu installieren. (Scherer, 2006, S. 81).

3. Substantiv und seine Charakteristik im Deutschen

Das Substantiv gehört zu einer der wichtigsten Wortarten und bildet mehr als die Hälfte des Grundwortschatzes (Bussmann, 2008, S. 697). Die Substantive sind durch drei grammatische Kategorien charakterisiert, die das morphologische Verhalten des jeweiligen Substantivs regeln. Die Rede ist über Genus, Numerus und Kasus. Diese drei Kategorien sind komplex bei der Flexion bemerkbar, wenn verschiedene Formen des Substantivs, bzw. des Artikelwortes auftreten. Jede Kategorie hat ihren eigenen Charakter und erfüllt im System der deutschen Nominalflexion eine spezifische Rolle. Das Genus ist formal-grammatisch, der Kasus, der im Satz realisiert wird, hat so den syntaktischen Charakter und der Numerus äußert die Semantik, d. h. wievielmals das, was das Substantiv bezeichnet, in der Opposition „eines“ vs. „mehr“ erscheint. (Buscha, Helbig, 2001, S. 244).

Wenn man über die Merkmale der deutschen Substantive sprechen möchte, muss man in der ersten Reihe die Rechtschreibung erwähnen, dass man das deutsche Substantiv mit einem großen Anfangsbuchstaben schreibt, auch wenn es sich um keinen Eigennamen handelt (wie es in anderen Sprachen sein kann). Das zweite Merkmal der deutschen Substantive ist der Gebrauch der Artikelwörter. Das Artikelwort äußert durch seine Formen gerade die drei grammatischen Kategorien, die für das Substantiv charakteristisch sind: Genus, Kasus und Numerus (Povejšil, 1999, S. 110 - 111).

Das Deutsche unterscheidet mithilfe des Artikels noch die Bestimmtheit und die Unbestimmtheit der bezeichneten Objekte. Mit dem unbestimmten Artikel wird geäußert, dass das Substantiv im Kontext neu oder anders unbekannt ist, z. B. zum ersten Mal erwähnt wird, während man das Substantiv mit dem bestimmten Genus für vertraut hält. Um dieses zu unterscheiden, steht dem Deutschsprecher gerade der Artikel - der bestimmte und der unbestimmte - zur Verfügung (Povejšil, 1999, S. 110 - 111). Der Kasus ist zusammen mit dem Numerus der aktuellen Aussage anzupassen, im Gegensatz zum Genus richten

sie sich nicht nach dem Substantiv, sondern nach der Semantik oder der Syntax. Mit dem Substantiv ist nur das Genus fest verbunden.

4. Grammatische Kategorie *Genus*

4.1 Merkmale einer Sprache, die ein Genus hat

Der Begriff *Genus*, der aus Latein kommt, wird zur Bezeichnung einer der grammatischen Kategorien verwendet. Bei der nominalen Klassenbildung unterscheidet man drei Genera: Maskulinum, Femininum und Neutrum. In den indoeuropäischen Sprachen gibt es sowohl quantitative, als auch semantische Unterschiede in Genusklassen (so z. B. das Neutrum, das in den Romanischen Sprachen mit dem Maskulinum zusammenfallen ist). Was die Quantität betrifft, gibt es solche Sprachen, die über das Genus entweder nie verfügt haben (Türkisch, uralische Sprachen), oder es im Sprachwandel verloren haben (Englisch) (Bussmann, 2008, S. 227 - 228). Ob eine Sprache das Genus benutzt oder nicht, erkennt man, wenn man sich auf zwei Tatsachen konzentriert:

- Erstens muss man feststellen, ob die Genuskongruenz zwischen dem Substantiv und dem Adjektiv oder dem Artikel, die sich nach dem Substantiv richten, in der Sprache herrscht (Hentschel, Weydt, 2003, S. 159).

Mutter, F. → eine junge Mutter Vater, M. → ein junger Vater

- Die zweite Tatsache betrifft die Pronomina: wenn man ein Pronomen wählt, das das Substantiv vertritt, muss das Pronomen dem Genus des Substantivs entsprechen (Hentschel, Weydt, 2003, S. 159).

*Mutter, F. → **die** Mutter (**sie**) Vater, M. → **der** Vater (**er**)*

4. 2 Genussystem im Deutschen

Wie es schon gesagt wurde, ist das Genus mit dem Substantiv fest verbunden und ist nicht wählbar. Bei einigen Wörtern, vor allem bei den abgeleiteten, kann man das Genus manchmal jedoch einschätzen. Das Genus kann nämlich durch die Endung vorbestimmt werden, denn es gibt solche Endungen, die für ein bestimmtes Genus charakteristisch sind (-er → Maskulinum). Das Genus ist auch dort klar, wo es sich um Komposita handelt. Bei Komposita trägt nämlich das ganze Wort das Genus des letzten Gliedes - des Basiswortes, wo wir jedoch wieder am Anfang stehen - man muss wissen, welches Genus das Basiswort hat (nach der Endung oder arbiträr, konventionell). Arbiträr ist das Genus bei unmotivierten Wörtern.

4. 3 Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen

Im Tschechischen gibt es im Gegensatz zum Deutschen eine reiche Auswahl der Endungen, die die Form des Substantivs bestimmen, deshalb benutzt man im Tschechischen den Artikel nur selten, aus der Regel aus anderen Gründen als aus den grammatischen (Povejšil, 1999, S. 110 - 111)

In anderen Sprachen als im Deutschen, z. B. gerade im Tschechischen, benutzt man für den Unterschied der Bestimmtheit und Unbestimmtheit andere Mittel als den Artikel: Pronomina, Wortstellung oder Kontext. Im Bereich des Kasus gibt es auch einen wesentlichen Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen: während man im Tschechischen sieben Kasus zur Verfügung hat, muss man im Deutschen, wo die Kasus mit syntaktischen Funktionen (Vokativ, Lokal, Instrumental) fehlen, mit vier Kasus auskommen (Povejšil, 1999, S. 110 - 111).

Im Deutschen ist das Genus des Substantivs oft durch das Artikelwort geäußert, das neben dem Genus auch den Kasus oder den Numerus ausdrückt. Im Vergleich zum Deutschen wird das Genus im Tschechischen durch die

Endung des Substantivs bestimmt, die auch - wie der Artikel im Deutschen - die zwei übrigen Kategorien äußert. Die Erwägungen, welches Genus das Substantiv hat, verschwinden im Deutschen im Plural, wo das Deutsche unter drei Genera nicht mehr unterscheidet. Die Genuskongruenz zwischen dem Substantiv und dem Artikel oder dem Adjektiv (Attribut) ist im Tschechischen konsequenter als im Deutschen. Die Übereinstimmung zwischen dem Attribut und dem Substantiv bleibt im Tschechischen auch im Plural bemerkbar, dazu ist die Kongruenz auch bei Adjektiven in der prädikativen Position zu sehen. Das Adjektiv trägt im Prädikat die von Genus des Subjekts abhängige Endung. Bei den beiden Fällen erkennt man im Deutschen das Genus nicht mehr und im Prädikat steht das Adjektiv in der Grundform, nach der man das Genus nicht erkennt (Povejšil, 1999, S. 111 - 112).

	<i>Deutsch:</i>	<i>Tschechisch:</i>
<i>Sg.:</i>	Der Mann ist müde.	(Ten) Muž je unavený.
	Die Frau ist jung.	(Ta) Žena je mladá.
	Das Kind ist klein.	(To) Dítě je malé.
<i>Pl.:</i>	Die Männer sind müde.	(Ti) Muži jsou unavení.
	Die Frauen sind jung.	(Ty) Ženy jsou mladé.
	Die Kinder sind klein.	(Ty) Děti jsou malé.

4. 4 Unterschiede zwischen dem grammatischen und natürlichen Genus

Neben der Dreiteilung des Genus benutzt man manchmal auch die Zweiteilung, und zwar in solchen Fällen, wenn das Substantiv eine Person, bzw. auch ein Tier bezeichnet und so ihrem, bzw. seinem natürlichen Geschlecht entsprechen sollte. Hier spricht man über das natürliche Genus (Sexus), das sich nach dem Geschlecht der Person/des Tiers richtet. Bei solchen Substantiven wird zwischen dem Maskulinum und dem Femininum unterschieden.

Vielleicht kann es als feste Regel für die Genuszuweisung scheinen, stößt man auch bei einigen Personen bezeichnenden Substantiven auf Ausnahmen, denn nicht immer entspricht das Genus dem Geschlecht der Person, bzw. des Tiers. Ein typisches Beispiel für diese Ausnahme ist *Fräulein*. Dieses Wort ist ein Neutrum, während es eine Person des weiblichen Geschlechts bezeichnet. Auch beim Wort *Weib*, von dem das Adjektiv *weiblich* abgeleitet ist, kann man sehen, dass das grammatische Genus dem Geschlecht nicht immer entspricht (Povejšil, 1999, S. 112).

Bei Substantiven, die unbelebte Gegenstände bezeichnen und außerdem auch bei einigen belebten Substantiven, die zu den Ausnahmen gezählt werden, kommen andere Aspekte an die Reihe, und zwar morphologische, semantische oder lautliche, nach denen man das Genus bestimmen kann. Dieser Tatsache wird Aufmerksamkeit im nächsten Kapitel gewidmet.

4.5 Faktoren für die Genuszuweisung

Auch wenn es auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist, gibt es im Deutschen einige Faustregeln, die das Genus bestimmen können. Das Genus kann im Deutschen einem Substantiv in Hinsicht auf das Suffix oder die Bedeutung zugewiesen werden. In einigen Grammatiken (z. B. Duden) ist noch ein Aspekt zu finden, der das Genus beeinflusst. Bei einigen Wörtern kann sich das Genus nach der Lautstruktur richten. Damit wurden alle drei Kriterien genannt, die die Genuszuweisung im Deutschen beeinflussen. Nach Duden spricht man über die semantischen, morphologischen und lautlichen Faktoren (Duden, 2009, S. 153).

4. 5. 1 Semantik

Personenbezeichnungen

Wenn man einem Substantiv das Genus nach seiner Bedeutung zuordnen will, muss man unterscheiden, was das Substantiv bezeichnet. Hentschel/Weydt (2003) sagen in ihrer Grammatik, dass das Genus der Substantive, die Personen bezeichnen, mit ihrem Geschlecht übereinstimmt. In anderen Grammatiken ist dieses Problem ausführlicher beschrieben - bei Personenbezeichnungen kommen außer den Substantiven, die sich rein nach dem natürlichen Geschlecht der Person richten, auch solche vor, deren Genus vom Geschlecht unabhängig ist. Darunter zählt man z. B. den *Menschen*, die *Person*, das *Kind* und Pluraliatantum, weil - wie schon gesagt wurde - das Deutsche im Plural kein Genus mehr unterscheidet. Daneben gibt es Ausnahmen auch bei den Substantiven, die das Geschlecht der Person lexikalisch akzeptieren. Solche Ausnahmen stellen Ableitungen dar, bei denen sich die Morphologie durch das Suffix durchsetzt (Deminutiven mit Suffixen *-chen*, *-lein* und mit dem regionalen Suffix *-le*) (Duden, 2009, S. 156).

Weiter ist es nach Duden (2009, S. 154) bei Personenbezeichnungen eine solche Kategorie der Substantive zu finden, die in der männlichen Form existieren, von denen jedoch die weiblichen Formen meistens mithilfe des Suffixes *-in* abgeleitet werden können. Hentschel/Weydt (2003) beobachten diese Methode beim Wortschatz, das sie nicht für primär halten, und nennen diese Modifikation als Movierung.

„Mit den femininen Wörtern werden ausschließlich weibliche Personen bezeichnet“ (Duden, 2009, S. 155), während die maskulinen Formen, vor allem im Plural, neutralisiert werden und generisch verwendet werden können. Diese Tendenz, bei der das Benutzen der zwei Formen nicht gleichberechtigt ist, wäre aus der Sicht der Genderlinguistik interessant. Bei Hentschel/Weydt (2003, S. 164) ist sogar zu finden, dass die Identität der Frauen beschädigt wird. Als Konsequenz der Frauenbewegung wurde das so genannte Splitting durchgesetzt, wo sowohl die männliche, als auch die weibliche Form gesagt werden soll. Nach der begründeten Kritik wurden jedoch die Aussagen, die dem Splitting

entsprechen, unökonomisch. Dies betrifft insbesondere die Substantive, bei denen beide Geschlechter genannt werden sollen und die um Possessivpronomen oder Attribute erweitert sind (Hentschel, Weydt, 2003, S. 165-166). Trotzdem wurde die Bemühung, inhaltlichen und kommunikativen Missverständnissen auszuweichen, stärker und statt Neutralisierung nennt man beide Formen, die in der geschriebenen Sprache oft verkürzt werden (Duden, 2009, S. 155).

Tierbezeichnungen

Bei Tieren entspricht das Genus dem natürlichen Genus (vor allem bei erwachsenen Tieren) oder ist beliebig dort, wo alle Tiere einer Gattung nur mit einem Wort bezeichnet werden. Bei der Genuszuweisung zu Tieren ist interessant die These von Köpcke und Zubin, die Hentschel und Weydt in ihrer Grammatik anführen. Die These erklärt das Genus des Tiers nach dem Grad seiner Ähnlichkeit mit dem Menschen: je ähnlicher das Tier dem Menschen ist, desto wahrscheinlicher ist seine Zugehörigkeit zum Maskulinum. Daneben ist es auch zu beobachten, dass die Wahrscheinlichkeit des männlichen Genus außer der Ähnlichkeit mit der Größe, Stärke und Schönheit des Tiers steigt. Eklige, kriechende und ästhetisch nicht wirkungsvolle Tiere gehören eher zu Feminina (Hentschel, Weydt, 2003, S. 160 - 161).

Sachbezeichnungen

Hentschel/Weydt (2003) finden bei Sachen keine semantischen Regeln für die Genuszuweisung und verweisen hier auf die Phonologie und Morphologie. Trotzdem fanden einige Autoren Bereiche des Wortschatzes, wo sich das Genus nach der Semantik richtet. Bei Sachbezeichnungen kann für die Genuszuweisung die Gruppenbedeutung der Substantive ausschlaggebend sein (Engel, 2009, S. 272).

4. 5. 2 Morphologie

Nach den morphologischen Kriterien spielen die Suffixe der Wörter die Schlüsselrolle, nach denen das Genus dem Wort zugeordnet wird. Es gibt eine breite Reihe der typischen Suffixe, die für das Genus ausschlaggebend sind. Eine komplette Liste ist in der DUDEN Grammatik zu finden, wo auch die drei Suffixe genannt sind, bei denen zwei Genera auftreten: *-nis*, *-sal*, *-tum* (Duden, 2009, S. 166).

Die Zugehörigkeit eines Substantivs zu einem der drei Genera kann dadurch gegeben werden, dass es sich um ein Deverbativum (Nullsuffix → Maskulinum, Suffix *-t* → Femininum), um ein Kollektivum mit Präfix *Ge-* (→ Neutrum), um ein Deminutivum (*-chen*, *-lein* → Neutrum) oder um einen substantivierten Infinitiv (→ Neutrum) handelt (Helbig, Buscha, 2001, S. 248 - 249).

Nach der Morphologie kann man sich am besten bei Sachbezeichnungen richten, denn bei Personen ist die Semantik stärker (Duden, 2009, S. 164). Das Genus einer Person entspricht den morphologischen Regeln nur bei Ausnahmen, die schon bei Personenbezeichnungen erwähnt wurden (siehe oben).

4. 5. 3 Phonetik

In der Grammatik von der DUDEN Redaktion liest man auch über lautliche Faktoren, wozu die Lautstruktur des Wortes gezählt wird. Wenn das Substantiv nur eine Silbe hat und auf *-cht* oder *-ft* endet, zählt es zum Femininum, aber nur in den Fällen, wo die Semantik nicht stärker wurde. Daneben ist bei einsilbigen Substantiven, die mit einer Konsonantengruppe anfangen oder enden, oft die Zugehörigkeit zum Maskulinum zu finden, diese Tendenz ist jedoch nicht so stark, auch hier stößt man oft auf Ausnahmen (Duden, 2009, S. 168).

4. 6 Doppeltes Genus

Auf das Vorkommen der zwei Genera beim Substantiv hat schon die Redaktion Duden (2009) bei der Liste der Suffixe hingewiesen, die das Genus bestimmen (siehe oben).

Das Genus kann bei den Substantiven, die übernommen wurden, schwanken. Wurde ein Substantiv aus einer genuslosen Sprache entlehnt, schwankt sein Genus solange, bis sich einer der Faktoren für die Genuszuweisung durchsetzt, „ohne dass rückblickend immer klar ist, welcher Faktor schließlich den Ausschlag gegeben hat“ (Schulte-Beckhausen 2002, zit. nach Duden, 2009, S. 167). Im Gegensatz zu Übernahmen aus den genuslosen Sprachen könnte man erwarten, dass bei Entlehnungen aus Sprachen, die das Genus verwenden, das Genus erhalten bleibt, manchmal werden jedoch die deutschen Regeln für die Genuszuweisung auch bei solchen Substantiven stärker und das Genus der Substantive verändert sich (Duden, 2009, S. 167 - 168).

In der Entwicklung des Deutschen hat sich das Genus nicht nur bei entlehnten Substantiven verändert. Der Genuswechsel ist auch bei den nativen Wörtern zu sehen. Zum Genuswechsel kam es besonders bei Substantiven, die maskulin waren, die aber ein für Feminina charakteristisches Suffix aufwiesen. Die Rede ist über die Sachbezeichnungen, die auf *-e* endeten. (Duden, 2009, S. 168 - 169).

Neben der Schwankung, eventuell dem Wechsel der Genera bei Substantiven in der Entwicklung der Sprache kam auch die Schwankung des Genus vor, die manchmal bis die heutige Gegenwartssprache dauert. Die Schwankung ist z. B. „bei Eigennamen mit Bestandteilen, die in ähnlicher Form, aber mit anderem Genus auch im Deutschen vorhanden sind“ (Duden, 2009, S. 168).

Im Deutschen können die Substantive, die über zwei Genera verfügen, in zwei Hauptgruppen geteilt werden:

- 1) Substantive mit verschiedenen Genera, wobei die Form und die Bedeutung gleich sind. Diese Erscheinung bezeichnet man als die Schwankung des Genus.
- 2) Substantive, die mit zwei Genera verwendet werden, haben eine einheitliche Form, aber ihre Bedeutung unterscheidet sich. Solche Substantive sind unter dem Begriff Homonyme bekannt (Helbig, Buscha, 2001, S. 249 - 251).

Povejšil gibt in seiner Grammatik (1999) noch eine dritte Gruppe der Substantive an, die eine ähnliche Form haben, aber der Unterschied findet man in der Bedeutung und des Genus der Wörter. Duden bietet eine Liste der Substantive an, wobei die wichtigen Zweifelsfällen mit dem schwankenden Genus genannt sind (Duden, 2009, S. 223 - 248). „Der Gebrauch unterschiedlicher Genera ist zum Teil regional bedingt. Ein einzelner Sprecher verwendet allerdings in der Regel nur ein bestimmtes Genus“ (Engel, 2009, S. 271). Irgendwo entscheidet beim doppelten Genus die Semantik, anderswo entscheidet der verschiedene Gebrauch in verschiedenen Regionen und noch anderswo handelt es sich um eine Fachsprache, in der man bei einigen Substantiven ein anderes Genus als im Alltagsdeutsch verwendet wird.

5. Korpusanalyse des Genusgebrauchs

Im folgenden Teil dieser Arbeit wird die Theorie aufgrund der Korpusanalyse praktisch überprüft. Bei vier ausgewählten Substantiven wird eine Analyse durchgeführt, bei der man das Ziel verfolgt, das gebrauchte Genus beim jeweiligen Substantiv zu bestimmen. Dazu wird das Deutsche Referenzkorpus (DeReKo II) verwendet, das über das System Cosmas II elektronisch zur Verfügung steht.

In die Suchnachfrage wurden Substantive *Schaschlik*, *Gulasch*, *Limo* und *Cola* eingegeben. Bei jedem Wort bemüht man sich um die Beschreibung der grammatischen Kategorie Genus, denn bei den ausgewählten Substantiven kommt das doppelte Genus vor. Bei Gerichten wird analysiert, ob man dabei das Neutrum oder das Maskulinum verwendet, die Analyse wird mit Hinblick auf die diatopische und semantische Distribution der Schwankung durchgeführt. Bei Getränken werden auch die diatopischen und semantischen Umstände untersucht, in der untersuchten Opposition stehen die Genera Neutrum und Femininum. Bei einigen der analysierten Substantive wird auch eine Hypothese festgelegt, deren Grundlage sich in Grammatiken befindet.

5.1 Genus praktisch

Um auf die Schwankung des Genus zu stoßen, muss man nicht eine Menge von Grammatikbüchern oder ein Wörterbuch durchblättern. Es gibt einen umfangreichen Teil des Wortschatzes und einige Substantive davon benutzt man im Alltagsleben. Eine Liste der Varianz und Differenz bei Substantiven ist in der Grammatik von der DUDEN Redaktion zu finden (2009, S. 223 - 248), wo bei einigen Substantiven z. B. die Pluralform oder die Bedeutung, bei anderen gerade das Genus schwankt. Wenn das Substantiv in zwei mehr oder weniger verschiedenen Bedeutungen verwendet werden kann (wenn es also über ein Homonym geht), schwankt das Genus in der Abhängigkeit von der Bedeutung. Nicht immer ist ein unterschiedliches Genus

jedoch mit einer anderen Bedeutung verbunden. Bei den Substantiven, bei denen es um die Schwankung geht, kann das doppelte Genus ohne Einfluss auf Bedeutung verwendet werden. Das Genus einiger Substantive schwankt im Bereich der Fachsprache, einige sind territorial beeinflusst.

Bei den Substantiven, die für die Korpusanalyse ausgewählt wurden, schwankt das Genus unabhängig von der Bedeutung und auch von der Fachsprache. In der Überzahl handelt es sich dabei um die territorialen Unterschiede. Jedes ausgewählte Substantiv hat auch in Wörterbüchern zwei Genera angeführt, wie z. B. im *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (2010), im *Deutschen Universalwörterbuch* (2007) oder in *Ilustrovaný studijní slovník* (2006).

Das Wort *Gulasch* kann mit dem maskulinen oder neutralen Genus verwendet werden, *Schaschlik* ebenso. Die Schwankung des Genus bei *Gulasch* weisen auch die Grammatiken von der DUDEN-Redaktion (2009, S. 229) und von Helbig/Buscha (2001, S. 249). Die DUDEN- Grammatik führt auch eine Bemerkung zum territorialen Gebrauch vom Genus an. Sowie in der genannten Grammatik, als auch im *Deutschen Universalwörterbuch* (2007, S. 732) steht, dass es in Österreich *Gulasch* nur als Neutrum gibt.

In oben genannten Wörterbüchern wurde nur einmal das doppelte Genus nicht angeführt. Das Wörterbuch von Fraus (2006, S. 473) nennt beim Wort *Limo* nur das feminine Genus. Bei drei übrigen Substantiven könnte man Unterschiede in Wörterbüchern beobachten, welches der Genera als erstes genannt wurde. Man würde nämlich wahrscheinlich erwarten, dass das erstgenannte Genus häufiger vorkommt. Es ist jedoch schwer nachzuweisen, welche Absicht die Autoren damit erreichen wollten (und ob diese „Präferenz“ überhaupt etwas aussagt).

5.2 Regeln für die Genuszuweisung bei den ausgewählten Wörtern

Über die Regeln für die Genuszuweisung bei den ausgewählten Wörtern kann die Rede beim Wort *Cola* und beim Wort *Limo* sein. Nach der Semantik entsprechen sie der Regel, nach der die Getränke maskulin sein sollen. *Limo* und *Cola* sind die Unterbegriffe zum Wort *Getränk*, deshalb wäre das männliche Genus dabei wahrscheinlich zu erwarten. Beide Varianten des Genus, die sich bei diesen Getränken anbieten, richten sich nach dieser Regel nicht. Es gibt mehrere Gründe dafür.

In der ersten Reihe handelt es sich um Getränke, die kohlenensäurehaltig sind. „Kohlensäurehaltige Getränke haben im Norden des deutschen Sprachraums eher feminines Genus (wohl nach dem Basisbegriff *Limonade*), im Süden eher neutrales Genus (wohl nach dem Basisbegriff *Wasser*)“ (Duden, 2009, S. 159). Beim Wort *Limo* handelt es sich um einen starken Zusammenhang mit dem Basiswort *Limonade*, denn *Limo* ist eine Abkürzung von diesem Wort. Andererseits könnte bei *Limo* auch das Suffix *-o* eine Rolle spielen, das für das Neutrum charakteristisch ist. Bei *Cola* handelt es sich wieder um eine Übernahme aus dem Englischen.

Werden diese Tatsachen über die Genuszuweisung anhand von der Korpusanalyse bestätigt oder nicht? Die Theorie wird mit dem authentischen Material verglichen, über das das Korpus verfügt.

5.3 Korpusanalyse

Für die Korpusanalyse wurde aus dem Deutschen Referenzkorpus das Vorkommen aller Substantive mit dem jeweiligen Genus exportiert. Nach dem Export mussten die Daten korrigiert werden. Das Deutsche Referenzkorpus richtet sich nämlich nach der Suchanfrage und nach eingegebenen Anforderungen, es „denkt“ über den Inhalt oder die Zusammenhänge nicht nach. Manchmal kann das gesuchte Wort in der Ergebnisübersicht in einem

ganz anderen Kontext vorkommen, als man für die beabsichtigte Analyse anforderte.

Wenn die Quelle die Wikipedia war, wurden die Belege in die Analyse nicht einbezogen. Die territoriale Herkunft eines solchen Ergebnisses war nämlich nicht nachweisbar. So konnten sie nur zur Statistik dienen, welches Genus häufiger vorkam. Trotzdem findet man für die Wikipedia-Belege Verwendung, weil es darin manchmal diskutiert wurde, welches von Genera benutzt wird.

Weiter wurden selbstverständlich die Daten gestrichen, bei denen sich die durch den Artikel realisierte Genusmarkierung nicht auf das Lemma *Schaschlik/ Gulasch/Limo/Cola* bezog. Auf dieses Problem stößt man ziemlich oft, wenn man in der Suchanfrage einen Abstand (im Fall der Analyse für diese Arbeit 2 Wörter maximal) erlaubt. Bei *Limo* und bei *Schaschlik* kam es in einigen Fällen dazu, dass dieses Lemma etwas anderes bezeichnete, als das, was wir suchten. Bei *Limo* wurde diese Form des Wortes nicht nur als Abkürzung von *Limonade* verwendet, sondern ziemlich oft auch als Abkürzung von *Limousine*. *Schaschlik* erschien als Eigenname.

Bei *Schaschlik* und *Gulasch*, bei denen die Genera bei der Analyse in der Opposition maskulin oder neutral standen, mussten die Akkusativformen bei Neutra auch aussortiert werden, denn während die Nominativ- und Akkusativform des Artikelwortes bei Neutra identisch sind (das - das), unterscheidet man bei Maskulina Formen für diese Kasus (der - den). Bei *Cola* und *Limo*, bei denen das feminine oder neutrale Genus verwendet wird, wurde schon auch der Akkusativ anerkannt, denn keines der Genera wurde in diesem Fall „benachteiligt“.

Nach dieser Datenreinigung ist die Anzahl der Treffer meistens deutlich gesunken.

5. 3. 1 Schaschlik (der, das)

Beim Wort *Schaschlik* wurden insgesamt 21 Treffer exportiert - 17 Treffer mit dem neutralen Genus, 4 maskuline Treffer. Nach der Datenreinigung wurden alle maskulinen Treffer gestrichen. Nur ein Treffer davon bezog sich zu *Schaschlik*, er wurde jedoch in Wikipedia gefunden und diese Quelle, wie es schon oben gesagt wurde, wurde aufgrund der unklaren Herkunft nicht anerkannt. Bei Daten mit dem neutralen Genus wurde ein Treffer gestrichen, bei dem sich das Artikelwort nicht auf *Schaschlik* bezog. Weiter wurden die Akkusativnormen in die Analyse nicht einbezogen. Damit kommt man zu neun Treffern, die für die Arbeit übrig blieben.

Von neun „neutralen *Schaschliks*“ hat dieses Wort nur einmal die österreichische Herkunft, die acht anderen *Schaschliks* mit dem neutralen Genus kommen in Deutschland vor. Aus diesem Export kann man keine Folgerung ziehen, für die Verallgemeinerung steht kein ausreichendes Material zur Verfügung.

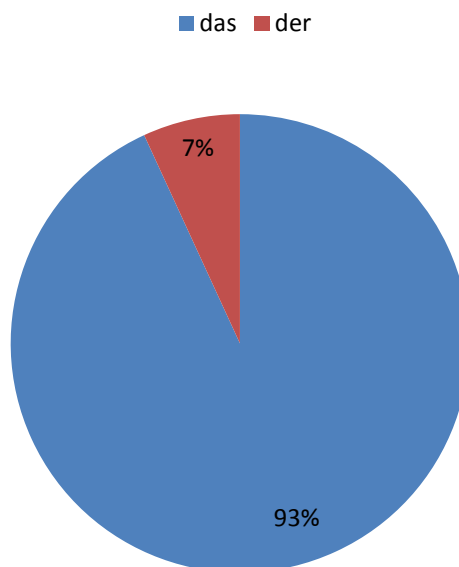
5. 3. 2 Gulasch (der, das)

Was das Wort *Gulasch* betrifft, gibt es schon ein umfangreicheres Material für die Analyse des Genusgebrauchs des. Wie beim *Schaschlik* wurden auch hier die Akkusativformen bei Neutra gestrichen. Nach der Datensortierung hatte man also 102 Belege für die Beschreibung und Auswertung der Verhältnisse *der* oder *das Gulasch*. Die Quelle von einer Datenmenge war wieder Wikipedia, diese Treffer wurden also auch ausgestrichen. In einem der nächsten Kapitel wird trotzdem einigen Daten, die in Wikipedia gefunden wurden, Aufmerksamkeit gewidmet. Außer Daten, die in Wikipedia gefunden wurden, wurden vor allem bei der Suchanfrage *der Gulasch* auch solche Belege ausgelassen, bei denen sich das Genus nicht auf das Wort *Gulasch* bezog.

Mit dem maskulinen Genus kommt das Wort *Gulasch* im Einklang mit der DUDEN-Grammatik in Deutschland und der Schweiz vor, das Vorkommen

war jedoch auch in diesen Ländern selten. Im Vergleich mit dem sächlichen Genus beim Wort *Gulasch* erschien das Maskulinum nur sechsmal in Deutschland und einmal in der Schweiz, während das Neutrum neben Österreich auch in Deutschland und in der Schweiz deutlich häufiger benutzt wird.

Gulasch als Neutrum oder Maskulinum

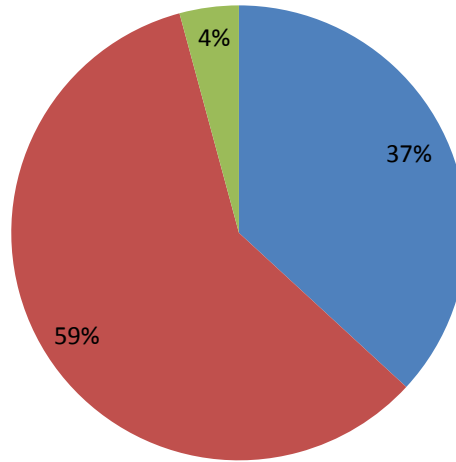


Das Artikelwort *der* bezieht sich bei einem Treffer nicht zum Wort *Gulasch*. *Gulasch* ist hier jedoch um ein artikelloses Attribut erweitert und nach dem Attributsuffix kann die Genuszuweisung dank der Kongruenz im nominalen Syntagma als Neutrum identifiziert werden („Ein Kunde, der indisches Gulasch bestellt, [...]“, SOZ10/NOV.04148 Die Südostschweiz, 23.11.2010; Von alten Organen und neuer Freundschaft). Diese Erscheinung wurde für die Auswertung nicht anerkannt, weil sie rein zufällig war.

Das Neutrum bei *Gulasch* gibt es in gereinigten Daten vom Referenzkorpus insgesamt 95mal, in der Schweiz wurde das Vorkommen wieder das niedrigste, in Deutschland erschien *das Gulasch* 35mal. In Österreich wurde nach Erwartung das häufigste Vorkommen vom neutralen Genus (56 Erscheinungen) nachgewiesen.

Gulasch als Neutrum

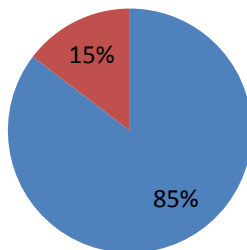
■ Deutschland ■ Österreich ■ Schweiz



Insgesamt (mit dem Genus maskulin oder neutral) erschien das Wort Gulasch am häufigsten in Österreich, wo es nur *das* Gulasch gibt. In Deutschland, wo es zwar auch *den* Gulasch gibt, überwiegt trotzdem auch das Neutrum. Dasselbe kann auch für das dritte analysierte Land gelten, in der Schweiz erschien jedoch das Wort *Gulasch* selten, ebenso wie *Schaschlik* wäre es nicht adäquat eine Folgerung für den Schweizer Sprachraum zu ziehen.

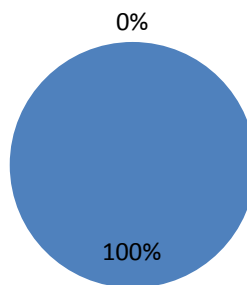
Genus in Deutschland

■ das ■ der



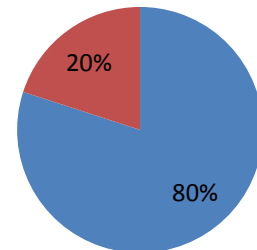
Genus in Österreich

■ das ■ der



Genus in der Schweiz

■ das ■ der



5. 3. 3 Limo (die, das)

Beim Wort *Limo* wurde der Gebrauch vom neutralen und vom femininen Genus verglichen. Wie es schon oben gesagt wurde, spielt die Rolle bei dem femininen Genus der Zusammenhang mit dem Begriff *Limonade*, von dem *Limo* als das Kopfwort entstand. Wie die Analyse später zeigt, ist dieser Zusammenhang beim Genusgebrauch sehr stark prägend.

Als Neutrum kann das Wort *Limo* kann auch verwendet werden, und zwar im Hinweis auf den Basisbegriff *Wasser* oder auch im Hinweis auf das Suffix *-o*. In der Ergebnisübersicht zum Wort *Limo* (und auch zum Wort *Cola*) wurden die Akkusativformen akzeptiert, denn bei beiden Genera - beim Neutrum und bei Femininum - sind die Akkusativformen des Artikelwortes mit dem Nominativ identisch.

Territoriale Unterschiede sollen gerade mit Hinweisen auf Basisbegriffe bestätigt werden. Bei kohlenensäurehaltigen Getränken soll das Neutrum nach der DUDEN-Grammatik vor allem im Niederdeutschen auftreten, das Femininum wird nach dieser Grammatik eher im Süden der deutschsprachigen Gebiete verwendet (2009, S. 159).

Vom Deutschen Referenzkorpus wurden acht neutrale Treffer exportiert, keiner davon konnte jedoch verwendet werden. Entweder bezog sich das Artikelwort nicht zu *Limo*, oder bezeichnet dieses Wort etwas anderes als ein kohlenensäurehaltiges Getränk. Bei einem Treffer, bei dem sich das Artikelwort auch *Limo* auch nicht bezog, gab es den unbestimmten Artikel *eine*, womit die Tendenz gezeigt wird, *Limo* mit dem femininen Genus zu verwenden. Für die Analyse wurde dieser Beleg jedoch nicht akzeptiert (wie oben *indisches Gulasch*), denn man hat in die Suchanfrage *ein Limo* nicht eingegeben. Damit verliert man die Daten mit dem neutralen Genus und weiter wird nur mit der Variante *die Limo* gearbeitet.

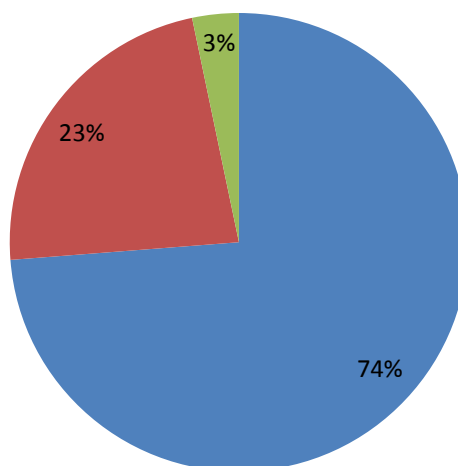
Zur *Limo* - also zum Femininum - wurden 92 Treffer gefunden. Bei vielen wurde als Quelle wieder Wikipedia angeführt, solche wurden also gestrichen. Oft stieß man bei *Limo* im Femininum (vor allem in Wikipedia) auf

die Abkürzung von der Limousine, auch mit solchen Ergebnisse wurde es nicht mehr gearbeitet, weil sie etwas anderes bezeichnen, als das, was man anfordert.

Bei Feminina, von denen man also mit 61 Vorkommen arbeiten kann, überwiegt Deutschland territorial. In Deutschland kamen 45 Treffer vor, bei denen *Limo* als Femininum verwendet wurde, die Mehrheit von femininen Belegen gibt es im Süden Deutschlands, trotzdem keineswegs markant. In Österreich befunden sich 14 „feminine Limo“, in der Schweiz war das niedrigste Vorkommen wieder, aus diesem Land wurden nur zwei Belege exportiert.

Limo als Femininum

■ Deutschland ■ Österreich ■ Schweiz



Wenn man den Genusgebrauch beim Wort *Limo* verallgemeinern möchte, könnte die Rede über den oberdeutsche Sprachraum sein, wo man das feminine Genus benutzt, aber weil das Neutrum nach der Datensortierung entfiel und das Femininum so mit einer anderen Variante nicht mehr verglichen werden konnte, kann man nur schwer eine Folgerung aus der Analyse ziehen.

Was jedoch zu widerlegen ist, ist die festgelegte Hypothese, nach welcher sich das Genus anhand vom Basiswort zuordnet. Im Norden des deutschen Sprachraums wird *Limo*, also ein kohlenensäurehaltiges Getränk, als Femininum (nach dem Basisbegriff *Limonade*) nach der Analyse wirklich

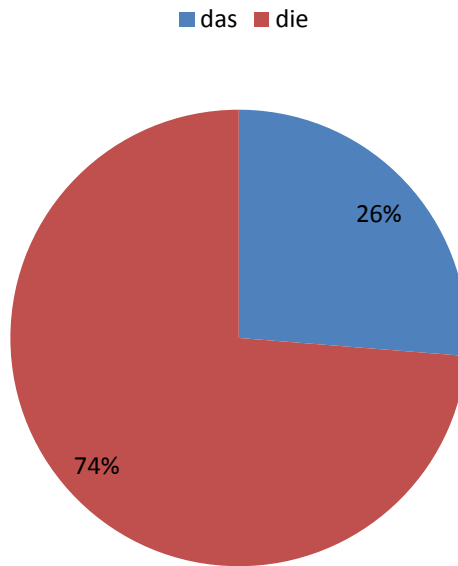
verwendet. Dieser Teil der Theorie über die Genuszuweisung stimmt, auch wenn man nur wenige Belege zur Verfügung hatte. Der zweite Teil dieser Regel spricht aber darüber, dass *Limo* im Süden des deutschsprachigen Gebiets mit dem neutralen Genus verwendet werden soll, denn man richtet sich hier nach dem Basiswort *Wasser*. Nach der Analyse kann man dieser Regel leider nicht zustimmen. Wie sie nämlich zeigt, gibt es im südlichen deutschsprachigen Raum kein Vorkommen vom neutralen Genus beim Wort *Limo*. Auch wenn selten, trotzdem ist in diesem Gebiet *Limo* mit dem femininen Genus zu finden.

5. 3. 4 Cola (die, das)

Das umfangreichste Material wurde zum Wort *Cola* exportiert. Insgesamt konnte man mit 278 Belegen arbeiten. Wie auch beim Lemma *Limo* wurde die Akkusativformen auch bei *Cola* beachtet, und das aus demselben Grund wie bei *Limo*. Eine Menge von Daten verlor man nach der Datensortierung, vor allem wieder wegen der Quelle Wikipedia. Einige Belege von Wikipedia kann man jedoch als eine interessante Tatsache bearbeiten. Dieser Tatsache wird unten Aufmerksamkeit gewidmet, aber in die Analyse des Genusgebrauchs konnten diese Daten für ihre unklare territoriale Herkunft nicht anerkannt werden. Für das Interessante gelten auch Proben, die nicht von Wikipedia exportiert wurden, sondern die in Zeitungsartikeln erschienen, wo man sich gerade mit der Schwankung des Genus beschäftigt. Solche Belege werden für die Analyse auch nicht anerkannt, auch wenn sie territorial eingeordnet werden können. Es wird nämlich polemisiert, welches der Genera man beim jeweiligen ausgewählten Substantiv benutzt.

Da es bei *Cola* wieder um ein kohlenensäurehaltiges Getränk geht, kann man erwarten, dass *Cola* im Norden des deutschsprachigen Raums als Femininum und im Süden desselben Raums als Neutrum verwendet wird, wie es auch bei *Limo* sein sollte, Femininum nach *Limonade*, Neutrum nach *Wasser*.

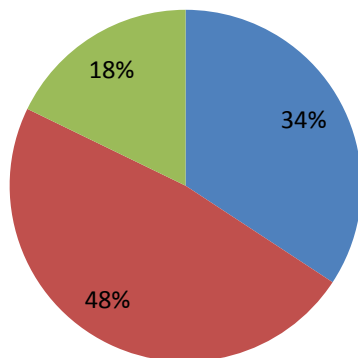
Cola als Neutrum oder Femininum?



In der Ergebnisübersicht von *dem* Cola, also vom Neutrum, verfügte das Korpus über 119 Treffer, nach der Korrektur konnte man mit 73 Erscheinungen rechnen. Die Mehrheit von Neutren befindet sich in Österreich, vor allem in Quellen aus Nordösterreich. Insgesamt hatten 35 Belege ihre Herkunft auf dem österreichischen Boden. In Deutschland kam Cola als Neutrum 25mal vor, das Vorkommen des Colas greift maximal nach Mitteldeutschland, nördlich im Land erschien kein Neutrum mehr. In der Schweiz kam diese Genusvariante nur 13mal vor.

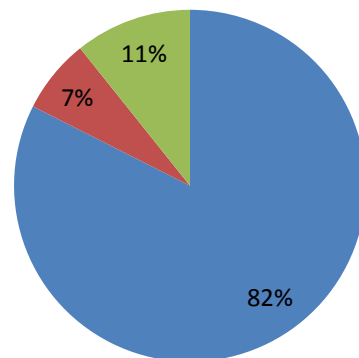
Cola als Neutrum

■ Deutschland ■ Österreich ■ Schweiz

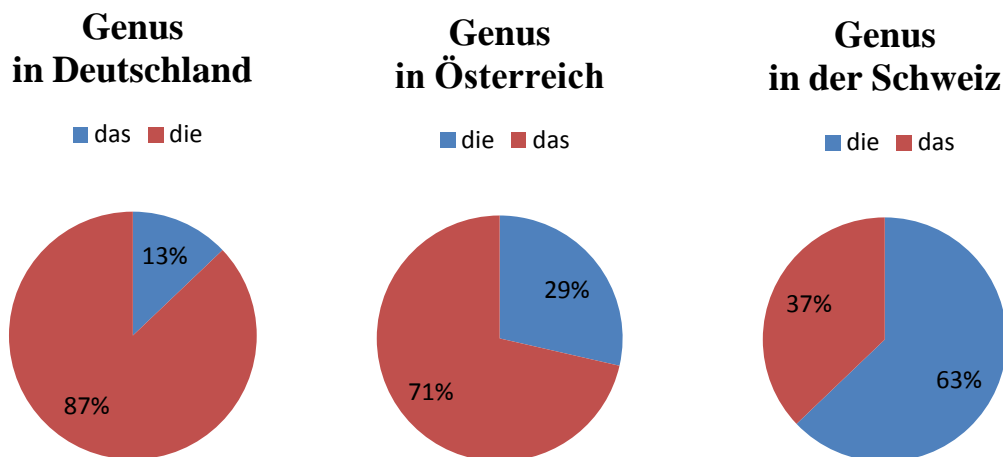


Cola als Femininum

■ Deutschland ■ Österreich ■ Schweiz



Die Cola kommt deutlich häufiger fast im ganzen deutschsprachigen Raum vor, vornehmlich aber in Deutschland, wo 169 Proben mit dem femininen Artikelwort erschienen. Das Genus nach dem Basisbegriff *Limonade* ordnet man auch in der Schweiz im Vergleich mit dem Neutrum nach dem Basiswort *Wasser* ganz häufig zu, in diesem territorialen Gebiet kam *die* Cola 22mal. In Österreich ist zu sehen, dass diese Regeln das Genus nach dem Basiswort *Limonade* zuzuordnen nicht so oft berücksichtigt werden, denn die Belege mit dem femininen Genus erschienen nur 14mal. Im Vergleich zu Deutschland und bei diesem Wort auch zur Schweiz (bei oben analysierten Substantiven wurde die Schweiz im Hinblick auf die Anzahl der Treffer immer ein bisschen im Hintergrund) sieht man einen markanten Unterschied.



Im Allgemeinen kann man eine Folgerung für *Cola* ziehen, denn hier stimmt die Regel von der DUDEN-Grammatik. Im Norden kommen ausschließlich Feminina, erst in der Mitte Deutschlands beginnt *das* Cola zu erscheinen, immer jedoch selten. In Österreich überwiegt das Neutrum deutlich. In der Schweiz, also immer im Süden des deutschen Sprachraums, kann die Regel wieder widerlegt werden, weil das Neutrum nicht so oft bei *Cola* erscheint wie das feminine Genus.

5. 4 Über Schwankung des Genus (nicht nur) in Wikipedia

Eine metasprachliche Bemerkung über die Schwankung des Genus bei ausgewählten Substantiven erschien nur dort, wo eine umfangreichere Datenmenge zur Verfügung stand. Im Fall des Wortes *Schaschlik* befand sich keine solche Bemerkung und bei *Limo*, bei dem die benutzbare Anzahl der Treffer nach der Datendurchsicht 61 (Feminina) war, kam auch keine Äußerung, die über die Schwankung etwas aussagt. Nennenswertes ist es also nur bei *Gulasch* und *Cola* zu finden.

5. 4. 1 Gulasch

Die Hypothese über die Schwankung des Genus bei *Gulasch*, die im Wörterbuch oder in der DUDEN- Grammatik angeführt ist, wird schon aufgrund der Korpusanalyse bestätigt. Eine weitere Bestätigung, die diese These belegt, liest man auch in zwei Diskussionen in Wikipedia.

Im ersten Beitrag wird über das Gericht *Gulasch* geschrieben, Aufmerksamkeit wird vor allem den Rezepten gewidmet. Trotzdem gibt es hier eine kurze Bemerkung über das Genus. „Frage: Der oder das Gulasch?“¹ wird so beantwortet, dass beide Genera verwendet werden können, der Gebrauch der Varianten wird hier nicht näher spezifiziert.

Etwas konkreter ist die zweite Diskussion, auch von Wikipedia, die den gemeinsamen Küchenwortschatz für Bayern und für Österreich behandelt. Unter gemeinsamen Zeichen kommt u. a. eine Gemeinsamkeit in der Grammatik - im Genus und in der Wortbildung. Für die Orientierung dieser Arbeit wird nur das Genus hervorgehoben. Es wird erklärt, dass man in diesen zwei Sprachräumen *Gulasch* mit dem neutralen, nicht dem maskulinen Genus benutzt².

¹ Erreichbar unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Gulasch/Archiv>, zit. am 18. 4. 2013.

² Erreichbar unter http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Bairisch-%C3%96sterreichischer_K%C3%BCchenwortschatz, zit. am 18. 4. 2013.

5. 4. 2 Cola

Über die Schwankung des Genus beim Wort *Cola* wurden Beiträge nicht nur in Wikipedia, wo die Herkunft der Texte nicht zu bestimmen war, sondern auch in der sowohl österreichischen, als auch deutschen Presse gefunden. In den Vollbelegen Exports liest man einen Teil von zwei Zeitungsartikeln (einen von der österreichischen Zeitung *Die Presse*, einen von der *Rheinischer-Zeitung* aus Deutschland), beide nennen die Schwankung als etwas Besonderes. *Die Presse* stellt die Frage, „warum die Deutschen in etlichen Fällen Dingen das feminine Geschlecht zuordnen, während sie von Österreichern als maskulin oder neutral bezeichnet werden“ (vgl. P00/MAI.17405 *Die Presse*, 09.05.2000, Ressort: up; Vorstadtkrokodile im Fünfer). Als Beispiel wird gerade *Cola* angeführt.

Der andere, deutsche Zeitungsartikel findet als überraschend, dass es auch *das Cola* gibt, woraus folgt, dass das feminine Genus zu *Cola* nach *Rheinischer-Zeitung* wahrscheinlich für natürlicherer und selbstverständlicher gehalten wird (vgl. RHZ03/JUN.07110 *Rhein-Zeitung*, 12.06.2003; Das Plastikteil ohne Namen). Auch über diese Meinung von *Rheinischer-Zeitung* kann man sagen, dass sie mit Ergebnissen der Analyse kongruiert, denn *die Cola* überwiegt im Gebiet, wo *Rheinischer-Zeitung* ihren Sitz hat, ganz deutlich.

In den Wikipedia-Texten überwiegt die Diskussion über zwei Themen: auf der einen Seite Unterschiede zwischen dem österreichischen und deutschen Deutsch, auf der anderen Seite Texte über konkrete Getränke, bei denen auch das Genus (manchmal nur kurz) diskutiert wurde. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass es sich in Diskussionen zwar um ein authentisches Material, dazu aber auch um subjektive Stellungen zum Gebrauch der Sprache handelt.

In einigen Diskussionen wird präferiert, mit dem Hinweis auf das Englische, *Cola* als Neutrum zu benutzen, denn im Englischen, wovon *Cola* stammt, wird dieses Getränk auch als Neutrum verwendet. Andere Diskussionen

beschäftigen sich wieder damit, ob der Genusgebrauch nicht die Sache der geschriebenen Sprache sei und ob einige Varietäten des Deutschen nicht nur die Frage der Umgangs- und der Standardsprache darstellen würden.³

Ein weiterer Wikipedia-Beitrag, der sich mit dem österreichischen Deutsch auch beschäftigt, schreibt über grammatische Besonderheiten in dieser Sprachvarietät. Aufmerksamkeit wird hier auch dem Genus gewidmet. Man hält hier die Varianz in der Genuszuweisung auf dem Boden der Standardsprache für nicht besonders oft. Trotzdem werden hier einige Beispiele angeführt, darunter auch *Cola*. Dieses Wort wird als Fremdwort präsentiert, bei dem das ursprüngliche, also neutrale Genus, nicht immer benutzt wird. Außerhalb der Schweiz und Südostdeutschland wird *Cola* nach diesem Wikipedia-Beitrag als Femininum benutzt.⁴

Man kann im Wesentlichen eine Folgerung ziehen, dass die Schwankung des Genus bei *Cola* trotz einem ganz klaren diatopischen Gebrauch ein Gegenstand für Debatten darstellt. Im Allgemeinen werden die Varianten mit Hinblick auf die diatopische Distribution als korrekt gehalten und akzeptiert.

³ Erreichbar unter http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichisches_Deutsch, zit. am 19. 4. 2013.

⁴ Erreichbar unter http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichisches_Deutsch, zit. am 19. 4. 2013.

6. Schluss

Die Arbeit mit dem Thema „Genusvariation deutscher Substantive. Eine korpusgestützte Fallstudie am Beispiel von *Gulasch*, *Schaschlik*, *Cola* und *Limo*“ setzt sich aus drei Abschnitten zusammen. Am Anfang wurde die Korpuslinguistik vorgestellt, dann rückte die grammatische Kategorie *Genus* ins Blickfeld und am Ende der Arbeit wurde eine Korpusanalyse durchgeführt.

Im ersten Kapitel ging es um die Vorstellung der Korpuslinguistik. Diese linguistische Disziplin untersucht die natürliche Sprache. Sie entstand in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts und in letzten Jahren macht sie eine dynamische Entwicklung durch, was mit der Entwicklung der Technologie zusammenhängt. Daraus folgt, dass die Korpuslinguistik für ihre Arbeit einen Computer und damit verbundene Möglichkeiten verwendet (Šulc, 1999, S. 10). Vor ihrer Durchsetzung stieß diese linguistische Disziplin auf die Kritik vor allem von Noam Chomsky und seiner generativen Grammatik. Er und seine Anhänger hielten ein Korpus für kein günstiges Material für die Beschreibung der Grammatik und der Sprache im Allgemeinen (Lenz, 2006, S.6).

Im Rahmen der Untersuchung der Sprache unterscheidet man die theoretische und die empirische Einstellung. Während es in einer theoretischen Arbeit dem Sprachsystem Aufmerksamkeit gewidmet wird, konzentriert sich eine empirische Untersuchung auf den Sprachgebrauch. Beim theoretischen Verfahren verwendet der Forscher die Deduktion, also das Verfahren vom Allgemeinen zum Besonderen, und der Forscher, der empirisch arbeitet, verwendet die Induktion, also eine Verallgemeinerung des Beobachteten (Lemnitzer, Zinsmeister, 2010, S. 15 - 19).

Will man die Sprache anhand von authentischen Sprachdaten untersuchen, hat man drei Möglichkeiten zur Verfügung: Befragung, Experiment oder Arbeit mit einem Korpus. Mit der dritten Möglichkeit vermeidet man vor allem die spontanen Antworten von Befragten, die normalerweise etwas anderes produzieren würden (Scherer, 2006, S. 2 - 3).

Ein Korpus ist eigentlich eine Textsammlung. Die Texte wurden nach vorab gelegten Kriterien und im Einklang mit dem Zweck gesammelt, zu dem das Korpus dienen soll. Das Anwendungsgebiet ist breit: Erforschung von sprachlichen Strukturen und Varietäten, Lexikografie, Grammatikforschung, Übersetzung oder Computerlinguistik. Während des Korpusaufbaus muss man sich über folgende Kriterien klar machen: das Korpus soll repräsentativ, persistent (nicht immer) sein. Sowohl seine gemeinsame Größe, als auch die Größe der Textausschnitte sollen dem Untersuchungsgegenstand entsprechen, was auch für den Inhalt des Korpus gilt. Ein Korpus soll auch über Metadaten zu Primärdaten verfügen. Nach den Kriterien kann man mehrere Arten von Korpora unterscheiden (Scherer, 2006, S. 5 - 10).

Im Rahmen der Geschichte der Korpuslinguistik wurde auch das World Wide Web erwähnt. Das WWW umfasst eine reiche Menge von Texten aller Arten, die erreichbar sind. Deswegen damit könnte es für ein Korpus gehalten werden. Es ist jedoch problematisch, die Metadaten zu Texten zu bekommen. Bei der Arbeit mit dem WWW als einem Korpus muss man dieses also akzeptieren und Ziel der Analyse im Zusammenhang damit regeln (Lemnitzer, Zinsmeister, 2010, S. 43 - 44).

Die zwei weiteren Kapitel wurden dem Substantiv und einer der drei grammatischen Kategorien - dem Genus - gewidmet. Das Substantiv gehört zu den am häufigsten benutzten Wortarten und ist durch die grammatischen Kategorien Genus, Numerus und Kasus charakterisiert (Bussmann, 2008, S. 697). Im Rahmen des Genus unterscheidet man Maskulinum, Femininum und Neutrum. In der Sprache, die diese grammatische Kategorie verwendet, herrscht die Genuskongruenz zwischen dem Substantiv und dem Adjektiv, bzw. dem Artikelwort. Auch das Pronomen, das ein Substantiv ersetzt, entspricht seinem Genus (Hentschel, Weydt, 2003, S. 159). Im Vergleich zu anderen Sprachen wird das Genus im Deutschen zusammen mit dem Kasus und dem Numerus durch das Artikelwort geäußert.

Das Genus kann grammatisch oder natürlich sein. Bei dem grammatischen Genus unterscheidet man die drei Genera, die oben genannt wurden. Bei dem natürlichen Genus ist es nur zwischen dem Maskulinum und

dem Femininum zu unterscheiden. Das natürliche Genus richtet sich nach dem Geschlecht der bezeichneten Person, bzw. des bezeichneten Tiers. Bei unbelebten Objekten unterscheidet man selbstverständlich kein natürliches Genus (Povejšil, 199, S. 112).

Das Genus ist als die einzige grammatische Kategorie mit dem Substantiv fest verbunden. Seine Zuweisung zum Substantiv kann jedoch motiviert werden. Bei der Genuszuweisung kann Semantik, Morphologie oder Fonetik ausschlaggebend werden. Die Semantik ist vor allem bei Personen- oder Tierbezeichnungen bedeutend, bei Sachbezeichnungen kann die Semantik über das Genus bei der Gruppenbedeutung entscheiden. Morphologisch ordnen Suffixe einem Substantiv das Genus zu. Im Rahmen der Phonetik kann die Lautstruktur des Wortes entscheidend werden (Duden, 2009, S. 157).

Am Ende dieses Kapitels kam man zum Hauptthema der Arbeit. Das doppelte Genus kann einerseits bei Homonymen, wo das Genus die Bedeutung des Wortes unterscheidet, andererseits bei Substantiven auftreten, bei denen das doppelte Genus aufgrund des regionalen Sprachgebrauchs verwendet wird. In diesem Fall spricht man über die Genusschwankung. Für den letzten Teil der Arbeit war das zweitgenannte Vorkommen des doppelten Genus wichtig, denn dieses wurde analysiert (Helbig, Buscha, 2001, S. 249 -251).

Im praktisch orientierten Teil wurde eine Korpusanalyse durchgeführt, wofür man die Belege vom *DeReKo* exportierte. Dieses Korpus verfügt nicht über Metadaten zum Urheber (also zu Autoren der Artikel), sondern nur zu Quellen des Vorkommens, was jedoch für den Untersuchungsgegenstand der Arbeit ausreichte. Für das Wort *Cola* und *Limo* konnte eine Hypothese aufgrund der DUDEN-Grammatik festgelegt werden. Nach dieser Hypothese sollen die kohlenensäurehaltigen Getränke im Norden des deutschen Sprachraums als Femininum und um Süden desselben Sprachraums als Neutrum verwendet werden (Duden, 2009, S. 159). Die Genusschwankung bei ausgewählten Substantiven bestätigten im Wesentlichen auch drei Wörterbücher und bei einigen der Substantive wurde die Genusschwankung auch in Grammatiken erwähnt.

Beim Wort *Schaschlik* wurde nur ein geringes Material exportiert, das nach der Datensortierung noch kleiner wurde. Nach den Ergebnissen der Analyse

verwendet man *das Schaschlik*, in Hinsicht auf die Anzahl der Treffer kann man jedoch nur schwer eine verallgemeinernde Folgerung ziehen.

Das Genus beim Wort *Gulasch* soll auch nach der DUDEN-Grammatik schwanken, diese Schwankung wurde sowohl in dieser Grammatik, als auch in einigen Wörterbüchern konkretisiert - in Österreich verwendet man *Gulasch* nur als Neutrum. Diese Bemerkung wurde nach der Analyse bestätigt und nach der Auswertung überwiegt *Gulasch* als Neutrum auch in den Ländern, wo es auch *den Gulasch* geben kann.

Nach den Gerichte bezeichnenden Substantiven wurden die kohlen säurehaltigen Getränke analysiert. Nach der Datensortierung der Belege zum Wort *Limo* hatte man kein Material für *das Limo* und so wurde die Hypothese von der DUDEN-Grammatik teilweise widerlegt. Im Norden kam wirklich *die Limo* vor, im Süden des deutschen Sprachraums, wo man nach der Hypothese das Neutrum erwarten würde, jedoch ebenso.

Die festgelegte Hypothese wurde beim zweiten Getränk, bei *Cola*, schon bestätigt. Im Norden des deutschsprachigen Gebiets gab es eher *die Cola*, im Süden überwog das Neutrum.

In Belegen stieß man ziemlich oft auf interessante Bemerkungen zur Genusschwankung bei analysierten Substantiven *Gulasch* und *Cola*. Einige Belege befassten sich damit, welches Genus bei diesen Substantiven benutzt wird oder benutzt werden soll. Die Diskussionen sowohl zum Wort *Gulasch*, als auch zu *Cola* bestätigt im Wesentlichen die durchgeführte Analyse. Etwas reichere Debatte über das Genus wurde zum Wort *Cola* exportiert, auch wenn der diatopische Genusgebrauch für ganz klar gehalten werden kann.

Nach dieser Arbeit kann man bestätigen, dass die Arbeit mit einem Korpus, die zu den neuesten Methoden in der Linguistik gehört, für die Untersuchung der Gegenwartssprache wirklich nutzbringend ist, denn wie es gezeigt wurde, bietet ein Korpus eine riesige Menge von aktuellen Sprachdaten an, die noch nach dem konkreten Untersuchungsgegenstand sortiert werden können.

7. Resumé

Korpusová lingvistika, která zažila největší rozmach ve svém vývoji v 60. letech v souvislosti s rozvojem moderních technologií, se řadí mezi nejnovější jazykovědné disciplíny (Šulc, 1999, s. 10). Než se tato lingvistická disciplína prosadila a našla své zastánce, čelila různým kritikám. Mezi kritiky se řadil především lingvista Noam Chomsky, zastánce generativní gramatiky (Lenz, 2006, s. 6).

Předmětem studia korpusové lingvistiky je zkoumání přirozeného jazyka, k čemuž tato disciplína využívá korpusy. Jedná se o textové sbírky sestavené podle kritérií, která byla předem stanovena.

Mezi taková kritéria se řadí reprezentativnost korpusu pro určitou vrstvu jazyka, která je cílem studia, perzistentní obsah, také korespondující s cílem, pro který je korpus sestavený, velikost korpusu i textových úseků v něm obsažených. Tato kritéria vyplývají v závislosti od předmětu konkrétní studie, pro kterou většinou bývá korpus sestaven (Scherer, 2006, s. 5 - 10).

S ohledem na korpusovou analýzu, v níž bylo zkoumáno kolísání rodu, bylo vedle této gramatické kategorie ve zkratce charakterizováno i substantivum.

Jedná se o jeden ze základních slovních druhů, který v německém jazyce tvoří více jak polovinu základní slovní zásoby (Bussmann, 2008, s. 697). Vedle kategorie rodu je pro substantiva charakteristická také kategorie pádu a čísla. Zatímco pád je kategorie projevující se v syntaxi a číslo v sémantice, představuje rod kategorii formální, která je se substantivem pevně spojena. V německém jazyce je typické užívání členu, který je schopen tyto gramatické kategorie vyjádřit.

Rod, jak již bylo řečeno, je se substantivem pevně spojen a není tedy volitelný. V rámci gramatického rodu se rozlišuje trojí dělení: maskulinum, femininum a neutrum. Avšak v rámci rodu přirozeného, který se projevuje u označení osob a zvířat, se rozlišuje pouze mezi maskulinem a femininem, přičemž se rod řídí pohlavím označované osoby/zvířete. Lze však narazit na

výjimky, u nichž se rod substantiva označujícího osobu/zvíře přirozeným rodem, tedy pohlavím neřídí (Povejšil, 1999, s. 112).

I přesto, že rod je se substantivem těsně spjat a není proto volitelný, lze jmenovat určitá pravidla pro jeho určení. Kromě přirozeného rodu u jmen osob a zvířat lze o pravidlech mluvit u skupinových pojmenování, kdy slova podřazená jednomu pojmu mívají rod stejný. Kromě sémantiky může být v německém jazyce rod odhadnut i na základě morfologie. Především sufix může dané substantivum zařadit k jednomu ze tří rodů. Jako poslední, co může být při určování rodu klíčovým, je jeho hlásková struktura. Jisté seskupení hlásek na začátku a na konci slova spolu s počtem slabik může zařazení substantiva k určitému rodu do jisté míry také podmínit (Duden, 2009, s. 157).

U některých substantiv může nastat situace, kdy je substantivum spojeno s více, zpravidla se dvěma rody. Když nastane na základě dvojího rodu rozdíl ve významu substantiva, jedná se o homonyma. Dvojí rod se však může vyskytnout i u substantiv, u nichž se význam s ohledem na rod nerozlišuje. Užívání dvojího rodu se tak odehrává v souvislosti s regionálním výskytem slov (Helbig, Buscha, 2001, s. 249 - 251). Takovýto dvojí rod, který nemá vliv na obsahovou stránku slova, je předmětem i korpusové analýzy.

Pro korpusovou analýzu čtyř vybraných substantiv, tedy *Gulasch*, *Schaschlik*, *Limo* a *Cola*, byl použit Deutsches Referenzkorpus a jeho program Cosmas II.

Ke slovu *Schaschlik*, které je ve slovnících uváděno jako maskulinum i jako neutrum, bylo exportováno z korpusu pouze malé množství materiálu, proto nelze vyvozovat jednoznačné závěry. Nicméně vyhodnocení exportů ukázalo, že slovo *Schaschlik* je užíváno jako neutrum.

Gulasch, tedy další analyzované slovo, je ve slovnících stejně jako *Schaschlik* uváděno také jako maskulinum i jako neutrum, avšak užívání dvojího rodu u tohoto substantiva je v některých zdrojích blíže specifikováno. Na území Rakouska lze *Gulasch* použít pouze jako neutrum. Tuto tezi výskyty slova *Gulasch* potvrzují příspěvky publikované v Rakousku, avšak i v dalších

dvou německy mluvících zemí - v Německu a Švýcarsku - se *Gulasch* vyskytl jako neutrum.

O užívání rodu u perlivých nápojů byla zmínka v publikaci od redakce DUDEN, podle níž se na severu oblasti, kde se mluví německým jazykem, užívají tyto nápoje v ženském rodě, na jihu spíše v rodě středním (Duden, 2009, s. 159).

U slova *Limo* byla tato hypotéza potvrzena pouze částečně. V severní oblasti německy mluvícího území se vyskytlo skutečně *Limo* jako femininum, avšak tento rod byl u tohoto slova použit i v jižní oblasti, čímž nelze souhlasit s druhou částí hypotézy, podle které by se v této oblasti mělo vyskytovat *das Limo*.

Slovo *Cola* nám výše stanovenou hypotézu potvrzuje již kompletně. V severní oblasti německy mluvících zemí bylo toto slovo exportováno převážně jako femininum, na jihu převažovalo neutrum.

V exportovaných výsledcích se poměrně často vyskytly ke slovu *Gulach* a *Cola* diskuze, jejichž předmětem bývalo právě kolísání rodu u jmenovaných substantiv. V příspěvcích byly víceméně potvrzeny výsledky, ke kterým se došlo v rámci korpusové analýzy.

Právě po provedené analýze lze konstatovat, že práce s korpusem, jenž patří mezi nejnovější metody lingvistiky, je pro výzkum současného jazyka velmi přínosné, neboť se ukázalo, že korpus nabízí velké množství jazykového materiálu, které se může s ohledem na konkrétní předmět studie různě třídit a upravovat.

8. Literaturverzeichnis

BUSSMANN, Hadumod, 2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag. ISBN 978-3-520-45204-7.

Deutsches Universalwörterbuch, 2007. Mannheim: Dudenverlag. ISBN 3-11-0-5506-5.

Die Grammatik, 2009. Mannheim: Dudenverlag. ISBN 978-3-411-04048-3.

ENGEL, Ulrich, 2009. *Deutsche Grammatik – Neubearbeitung*. München: Iudicium. ISBN 978-3-89129-914-2.

Fraus. Ilustrovaný studijní slovník německo-český / česko-německý, 2006. Praha: Fraus. ISBN 80-723-8582-8.

GÖTZ, Dieter, Günther HAENSCH und Hans WELLMANN, 2010. *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache: das einsprachige Wörterbuch für alle, die Deutsch lernen*. Neubearbeitung. Berlin: Langenscheidt. ISBN 978-346-8490-422.

HELBIG, Gerhard a Joachim BUSCHA, 2001. *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt. ISBN 3-468-49493-9.

HENTSCHEL, Elke a Harald Weydt, 2003. *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin: Walter de Gruyter. ISBN 31-101-7501-0.

LEMNITZER, Lothar a Heike ZINSMEISTER, 2010. *Korpuslinguistik: eine Einführung*. Tübingen: Narr. ISBN 978-382-3365-556.

POVEJŠIL, Jaromír, 1999. *Mluvnice současné němčiny*. Praha: Academia. ISBN 80-200-0076-3.

SCHERER, Carmen, 2006. *Korpuslinguistik*. Heidelberg: Winter. ISBN 38-253-5164-5.

ŠULC, Michal, 1999. *Korpusová lingvistika: První vstup*. Praha: Karolinum. ISBN 80-7184-847-6.

Internetquellen:

Deutsches Referenzkorpus; Version DeReKo-2012-II; W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit allen öffentlichen Neuakquisitionen); Anfrage in COSMAS II, erreichbar unter: <<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>>, zit. im März 2013.

Diskussion Diskussion:Gulasch/Archiv. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* [online]. [zit. 2013-04-18]. Erreichbar von: <http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Gulasch/Archiv>.

Diskussion:Bairisch-Österreichischer Küchenwortschatz. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* [online]. [zit. 2013-04-18]. Erreichbar von:
http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Bairisch-%C3%96sterreichischer_K%C3%BCchenwortschatz.

Diskussion:Cola/Archiv. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* [online]. [zit. 2013-04-19]. Erreichbar von:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Cola/Archiv>.

Diskussion:Österreichisches Deutsch/Archiv/2007. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* [online]. [zit. 2013-04-19]. Erreichbar von:
http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:%C3%96sterreichisches_Deutsch/Archiv/2007.

Österreichisches Deutsch, In: *Wikipedia: the free encyclopedia* [online]. [zit. 2013-04-19]. Erreichbar von:
http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichisches_Deutsch.